

**Participare!**

Schriften des Diözesanmuseums Rottenburg  
Band 12

Christine Bozler-Kießling / Melanie Prange (Hg.)

**Vulnerable**

Kunstwettbewerb der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2021/22

**Katalog****1. Hauptpreis**

13	Elisa Jule Braun
17	Georg Lutz
21	Simon Pfeffel

**2. Hauptpreis**

25	Clara Alisch
29	Joscha Bender
33	Lena Kaapke

**3. Hauptpreis**

37	Fiona Marten
41	Kriz Olbricht
45	Alina Röbke

**Förderpreise**

49	Christopher Amm
53	Katarina Baumann
57	Vlad Lucian Brăteanu
61	Seonah Chae
65	Sarah Degenhardt
69	Dominik Geis
73	Eva Gentner
77	Maik Gräf
81	Emese Kazár
85	Frederic Klamt
89	Michael Kranz
93	Viktoria Kurnicki
97	Oscar Lebeck
101	Sangchul Lee
105	Nadjana Mohr
109	Moritz Urban



# Grußwort

## Ist Gott verletzlich?

Dass der Mensch verletzlich ist, darum wissen wir, und das wurde und wird uns in den letzten Jahren der Corona-Pandemie sowie durch die jüngst begonnenen Kriegshandlungen in der Ukraine schmerzlich vor Augen geführt. Der Mensch kommt als verletzliches, zerbrechliches, angreifbares Kind in die Welt und erfährt im Laufe seines Lebens zahlreiche körperliche, seelische und geistige Verwundungen. Zu den schlimmsten Verletzungen, die man einem Menschen antun kann, gehört der Missbrauch von Kindern – umso mehr schmerzen mich die Aufdeckungen von solchen Missbrauchsfällen durch Täterinnen und Täter im kirchlichen Dienst und deren oft jahrzehntelange Vertuschung. Konsequente Aufdeckung und Entschädigung der Opfer kann hier nicht heilen, aber den Opfern zumindest verdeutlichen, dass die heutigen kirchlichen Verantwortlichen ihr Leid ernst nehmen.

## Ist Gott verletzlich?

Diese Frage wurde bereits von antiken Theologen intensiv diskutiert. In ihrem hellenistisch geprägten Kontext war es entscheidend, dass Gott eben nicht verletzlich war. Jesus Christus war in ihrer Konzeption wahrer Mensch und wahrer Gott. Gefoltert, nach Golgotha geschleppt, ans Kreuz geschlagen, kurz: gelitten aber hat nur die menschliche Natur. Gott war jenseits des Leids, auch weil er die Menschen aus ihrem Leid erlösen und in ein besseres Jenseits führen sollte.

## Ist Gott verletzlich?

So eindeutig wie für die antiken Autoren fällt die Antwort der heutigen Theologie wohl nicht mehr aus. Ein Gott, der alle und alles am Ende rettet, bis dahin aber untangibel von allem menschlichen Leid bleibt? Das ist kaum vorstellbar. Und das ist auch nicht der Gott der Bibel. Es ist nicht der Gott des Alten Bundes, es ist nicht der Gott Jesu Christi. Die Bibel erzählt von Menschen, die Gott gesehen, gehört und gespürt haben, sogar von Gottesbegegnungen, die Menschen körperlich tangiert haben. Jakob geht verletzt aus dem Kampf am Jabbok hervor; Paulus – als er noch Saulus war – erblindet temporär in seiner Gotteserscheinung. Vor allem aber erzählt die Bibel von einem Jesus von Nazareth, der als Baby wie jede und jeder andere zur Welt kommt: hilflos, verletzlich, angewiesen. Ein Gott, der sein innerstes Wesen zeigt, indem er als Mensch in die Welt kommt – ein solcher Gott lässt sich berühren von all dem Leid dieser Welt und vom Leid jedes einzelnen Menschen. Kann ein solcher Gott als unverletzlich gedacht werden?

Die Kunstwerke des Wettbewerbs „Vulnerable“ führen uns auf eindrückliche Weise die Verletzlichkeit des Menschen und seiner Mit- und Umwelt vor Augen. Mit der Frage nach der Verletzlichkeit, so zeigen uns die

Werke, stellt sich die Frage nach Gott und nach seinem Verhältnis zu den Menschen und zur Schöpfung jedoch ganz neu. Gerade im Raum der Kirche St. Maria fordern die Kunstwerke laut und leise, tastend und konfrontativ die Frage nach Gott heraus. Nur wenn wir Gott als berührbaren und verletzbaren glauben, können wir uns der Gottesfrage überhaupt noch stellen.

Ich danke den Künstler:innen für ihre Auseinandersetzung mit dem Thema, die jenseits der Aktualität der Pandemie und des zerstörerischen Kriegs in der Ukraine die Gottesfrage neu stellt und insofern eine große Inspiration für unsere Theologie und Kirche ist. Ich danke Dr. Melanie Prange und dem Team des Diözesanmuseums für die Umsetzung des Kunstwettbewerbs. Schließlich danke ich den Mitgliedern der Jury, die die Aufgabe übernommen haben, aus dem großen Pool interessanter, kreativer und inspirierender Arbeiten die Preisträgerinnen und Preisträger zu küren. Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung Begeisterung und Irritation - beides ist mit diesem Thema unmittelbar verknüpft.

**Dr. Gebhard Fürst**

Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart

# Vulnerable – Verletzlich

## Kunstwettbewerb der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Der Begriff des Vulnerablen ist erst durch die Corona-Pandemie in unseren aktiven Wortschatz gelangt. Der erschütternde Krieg in der Ukraine und seine Folgen für Europa machen uns unsere Verletzbarkeit erneut bewusst. Verwundbarkeit ist aber ein wesentliches Moment des menschlichen Daseins, und Künstler:innen haben dafür in jeder Zeit eindringliche Ausdrucksformen gefunden. Das Bildmotiv der abendländischen Kunst, das Verletzlichkeit demonstrativ vor Augen führt, ist das Kruzifix. Jesus steigt am Kreuz in die Tiefen alles Menschlichen hinab. Nicht umsonst ist der Begriff des *Ecce Homo* („Siehe, der Mensch“) biblisch und ikonografisch fest mit dem Kreuzigungsgeschehen verknüpft. Gerade in seiner Verwundbarkeit ist der Mensch „Mensch“. Aus dieser Verwundbarkeit erwächst jedoch eine enorme Kraft – die in der christlichen Tradierung in den Glauben an die Auferstehung mündet.

Verwundbarkeit ist also ein Aspekt des Menschseins, der uns schwächt und zugleich stärkt. Diese Ambivalenz künstlerisch neu zu interpretieren, den „Finger in die Wunde“ des Menschseins zu legen, war die Aufgabe, der sich junge Künstler:innen im Zuge des Kunstwettbewerbs (1. Juli bis 29. Oktober 2021) angenommen haben. Auf die Ausschreibung, den universalen Begriff „vulnerabel“ offen, auch in kritischen Positionen aufzufassen und eine oder mehrere seiner Facetten in ihren Werken auszuformulieren, bewarben sich rund 600 junge Kreative.

Die Vielfalt an Interpretationen hat uns als Träger und Organisatoren des Wettbewerbs sowie die Jury, die sich intensiv mit den Arbeiten befasst hat, tief beeindruckt – sowohl in inhaltlicher als auch in formaler Hinsicht. Eingereicht wurden zeitgenössische Kunstformen wie Installationen, Video- und Soundarbeiten, Projektionen und Performances sowie Objekte der klassischen Bildkünste wie Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen. Die Arbeiten befassen sich mit anthropologischen und existenziellen Fragen, dem Sinn des Lebens, den Herausforderungen verschiedener Lebensabschnitte, Familie und Beziehungen, Vereinsamung, Krankheit, Schuld, Verlust, Depression und Trauer, Hoffnung und Zuversicht. Auch drängende gesellschafts-politische Themen werden aufgegriffen: das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft, Offenheit und Abgrenzung, soziale Ungleichheit, Rollenbilder, Genderdefinitionen und Diversität, Migration, tradierte Machtkonstellationen sowie körperlicher und seelischer Missbrauch. Vielfach sind die Ausbeutung der Natur durch den Menschen, die Technisierung unserer Lebenswelt und die künstliche Intelligenz Thema. Einige Arbeiten rücken das künstlerische Schaffen selbst in den Fokus; sie fragen nach kreativen Positionen und der Aufgabe und Rolle der Künstlerin bzw. des Künstlers. Teilweise sind die Arbeiten aus sehr persönlichen Erfahrungen und Schicksalen entstanden, deren Intimität und individuelle Bewältigung tief berühren.

Aufgrund der hohen künstlerischen Qualität der eingereichten Arbeiten hat sich die Jury einstimmig für eine Anpassung der Preisgelder und eine erweiterte Preisvergabe ausgesprochen. Das Bistum Rottenburg-Stuttgart hat das Preisgeld in Folge erhöht und die Anzahl der Preisträger:innen von ursprünglich 20 auf 25 Künstler:innen erweitert.

Zusätzlich wurde neben der geplanten Ausstellung in Stuttgart, St. Maria, eine Tandemausstellung im Diözesanmuseum Rottenburg ermöglicht, um allen dotierten Künstler:innen gleichermaßen die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeit im öffentlichen Raum vorzustellen.

Allen Bewerber:innen sind wir für diese ernsthafte Auseinandersetzung mit dem vielschichtigen Thema der Vulnerabilität zutiefst dankbar. Gerade in ihrer Deutungsoffenheit sind die Arbeiten inspirierend und vermögen auf ihre ganz eigene Art und Weise, neue Sichtweisen anzuregen, Fragen zu stellen, zu neuem Denken aufzurufen. Sich von den Kunstwerken junger Kreativer als „Diagnosen unserer Zeit“ herausfordern zu lassen, war uns als kirchlichem Träger ein besonderes Anliegen – besonders in Hinblick auf eine lernende Kirche im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils. Und ganz besonders vor dem Hintergrund, dass Kirche selbst für schlimmste psychologische und körperliche Verwundungen an Kindern, Jugendlichen und queeren Menschen verantwortlich ist, wie jüngste Studien und Enthüllungen wieder auf schockierende Weise verdeutlichten.

Die 25 Arbeiten der Preisträger:innen werden in dem vorliegenden Band vorgestellt, der auch als Ausstellungskatalog für die Präsentationen der Kunstwerke in St. Maria in Stuttgart (27. Mai bis 24. Juli 2022) und im Diözesanmuseum Rottenburg (19. Juni bis 28. August 2022) dient. Ich danke allen Preisträger:innen, die uns ihre beschreibenden Texte für den Katalogteil zur Verfügung gestellt haben.

Besonders gedankt sei der Jury, die einen interdisziplinären Blick auf die Kunstwerke ermöglicht hat: Prof. Axel Heil, Prof.in Leni Hoffmann, Prof.in Dr.in Hildegund Keul, Prof. Matthias Kohlmann, Prof.in Dr.in Pia Müller-Tamm, Joana Pape M. A., Sebastian Schmid, Prof. Heiner Schmitz sowie Prof. Dr. Stephan Winter. Nur durch die intensive Sichtung der Beiträge, die engagierten Diskussionen und die sehr umsichtigen Bewertungen der Arbeiten konnten wir die Menge an hervorragenden Kunstwerken angemessen würdigen.

Wir freuen uns sehr über die Kooperation mit der Stuttgarter Innenstadtkirche St. Maria, durch die ein Teil der Arbeiten in Stuttgart präsentiert werden kann. Mit der Frage „Wir haben eine Kirche, haben Sie eine Idee?“ wandte sich die Kirchengemeinde 2017 an die Menschen und bekam als Antwort eine Vielzahl an Ideen zurück. Was eine Kirche außer Gottesdienstraum noch sein kann, wird seitdem erprobt. St. Maria ist Theater, Café, Veranstaltungsraum, Kulisse, Installation, Plattform, Galerie, Marktplatz, Treffpunkt und kreatives Zentrum. Besonders ist St. Maria aber ein Prozess, der nicht abschließend definiert ist. Diese inhaltliche Offenheit entspricht dem Thema der Verletzlichkeit, deren Facetten ebenfalls nie vollumfänglich behandelt sein können. Zugleich ist dem Gebäude selbst Verletzlichkeit anzumerken: Die neugotische Architektur zeigt Spuren der Zeit, nicht behobene, historische Wunden, die mit den zeitgenössischen Kunstwerken in

einen spannungsvollen Dialog treten. Und dies an einem Ort in der Stuttgarter Innenstadt, an dem das Leben in all seinen Facetten spürbar ist und unterschiedliche Welten aufeinanderprallen.

Für die Möglichkeit, unsere Ausstellung in diesem Raum verwirklichen zu können, danke ich der Kirchengemeinde von St. Maria, Pfarrer Steffen Vogt und dem Kirchengemeinderat sehr. Unser besonderer Dank gilt Sebastian Schmid, der als Kurator von St. Maria das Projekt von Anfang an begeistert mitgetragen hat, sich engagiert in die Jury einbrachte und bei der Kuratierung unverzichtbar war. Uns ist bewusst, dass die Präsentation im Kirchenraum ein Wagnis ist, und wir freuen uns sehr über die große Offenheit und Neugier, auf die unsere Idee traf – besonders auch in Hinblick auf das im Rahmen des Projekts stattfindende, vielfältige Begleitprogramm, das Vulnerabilität teilweise bis zu den Schmerzgrenzen auslotet. Für die intensiven Erlebnisse danke ich allen Beteiligten!

Mein Dank gilt außerdem dem Ausstellungsbüro Demirag und hier besonders Hanna Kropp, die uns bei der Ausstellungskonzeption gewohnt professionell und kreativ unterstützt hat. Die gelungene grafische Gestaltung von Katalog und Werbematerial verdanken wir Markus Braun; die technische Umsetzung der Wettbewerbshomepage Herrn Martin Grether (Datema). Für die Produktion des Bandes danke ich dem Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, insbesondere Jürgen Weis.

Bischof Dr. Gebhard Fürst sei herzlich dafür gedankt, dass er diesen Kunstpreis initiiert und die damit zusammenhängende Künstler:innenförderung ermöglicht hat. Ich danke im Namen des gesamten Museumsteams für das große Vertrauen, das er in uns gesetzt hat sowie für die Freiheit bei der Umsetzung und Gestaltung von Wettbewerb und Ausstellung.

Abschließend möchte ich allen Mitarbeiterinnen im Diözesanmuseum danken, die am Projekt mitgewirkt haben: Dr.in Daniela Blum, Dr.in Tamara Engert, Victoria Hammer und Dr.in Nadine Niester.

Mein besonderer Dank gilt Christine Bozler-Kießling M. A., ohne deren umsichtige Projektbetreuung Wettbewerb, Katalog und Ausstellung nicht in dieser professionellen Weise hätten umgesetzt werden können.

**Dr.in Melanie Prange**

Leiterin des Diözesanmuseums

Diözesankonservatorin

SKULPTUR

PERFORMANCE

MALEREI

FOTOGRAFIE

VIDEO

INSTALLATION

# **Katalog**



# **DEPRESSED ANIMALS**

Bei DEPRESSED ANIMALS werden die Bewegungen von Tieren mit stereotypem Verhalten auf *smart objects* wie Drohnen, Staubsauger und Trolleys übertragen, um schließlich depressive Roboter darzustellen. Die Verhaltensstörungen haben einen wiederholenden und zwanghaften Charakter und dienen keiner Funktion. Diese Anomalien treten häufig in Gefangenschaft auf. Während die Gefangenschaft von Tieren durch den Käfig entsteht, liegt die Gefangenschaft von kinetischen Objekten in ihrer Programmierung.

Weiβ auf Schwarz abgebildet sind hier die nachgezeichneten Bewegungsmuster der Tiere, die in ihren Käfigen Schlaufen drehen. Diese Grafiken dienen als Grundlagen für die 3D-Animationen.

„Das, was uns an den unproduktiven Routinen der Roboter, am Wiederholungszwang psychisch gestörter Tiere erschüttert, ist schließlich ihre grauenhafte Entzagung produktiver Arbeit im herkömmlichen Sinne. Eine vormals auf Wertzuwachs und Innovation abzielende Handlungslogik kündigt sich nun in den zum Symbol gewordenen Bewegungsschleifen auf. Anstelle dessen: Persistenz, Repetition und Präfiguration. Die nur auf ihre eigene Existenz bezogene Sinnhaftigkeit macht Brauns Wesen zu Gespinstern einer sich entsagenden Zukunft. Ihr Anblick lässt uns fühlen, was Mark Fisher mit der hauntologischen Melancholie beschrieben hat. Der Mensch, das *depressed animal*.“ (Sophia Gräfe über die Arbeit von Elisa Jule Braun)

Die Arbeit DEPRESSED ANIMALS bringt anhand eines simplen Konzepts die Verletzlichkeit mehrerer Komponenten auf den Punkt. So zeigt sie simultan die Verletzlichkeit der Natur, der Technik, des Menschen und schließlich auch des Kapitalismus. Letzterer nimmt dabei auch die Rolle des Auslösers ein, da er auf die Verletzlichkeit und Ausbeutung von Mensch, Natur und Technik gründet.

Wie verletzlich diese vier Aspekte sind, haben wir in den letzten 1,5 Jahren verstärkt beobachten können: Ein Resultat des Anthropozän ist das Corona-Virus, das durch die fehlende Distanz zur Natur auf den Menschen übertragen wurde. Wilde Verschwörungstheorien darüber werden über Technologien verbreitet, die vermeintlich Freiheit und Demokratie versprechen. Die meisten Menschen befinden sich jedoch wochenlang im Lockdown, um andere zu schützen. Sie drehen dort ihre Schlaufen, entweder im Homeoffice oder als arbeitslose bzw. systemirrelevante Personen. Neben der physischen Gesundheit tritt vermehrt auch die mentale Gesundheit in den Vordergrund. Schließlich zeigt sich der Kapitalismus als instabiles System und fängt an, Risse zu zeigen.

**Elisa Jule Braun**

**DEPRESSED ANIMALS (2018-2020)**

Videoinstallation (dreiteilig, jeweils 2:30 min)

3 Prints auf Alu-Dibond, 150 x 105 cm

## VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben



Klimaneutral  
Druckprodukt  
ClimatePartner.com/14549-2003-1001

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2022 Jan Thorbecke Verlag  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

**Gesamtgestaltung, Satz und Repro:** Demirag Architekten, Stuttgart  
**Druck:** Finidr s.r.o., Český Těšín  
Hergestellt in Tschechien  
ISBN 978-3-7995-1572-6

### Bildnachweise / Detailangaben

#### Preisträger:innen

**Elisa Jule Braun - DEPRESSED ANIMALS (2018-2020):** Abb. 1 Vogel / Drohne (2019), Videostill. Abb. 2 Ameisenbär / Staubsauger (2018), Videostill. Abb. 3. Rhino / Trolley (2020), Videostill. Abb. 4 Bewegungsmuster / Vogel (2019), Print. **Georg Lutz - The Fruits of our Land (2019):** Abb. 1 Prologue, Tragedy of Parndorf, Parndorf (AT), Filmstill. Abb. 2, 3 Chapter I, Landscape, Lesbos (GR), Filmstill. Abb. 4 Chapter II, Village, Röszke (HU), Filmstill. Abb. 5 Chapter III, Ocean, Calais (FR) Dover (UK), Filmstill. Abb. 6 Epilogue, Center of the European Union, Westerngrund (EU), Filmstill. **Simon Pfeffel - Becoming Mountains (2021):** Abb. 1 Mit einem Schritt, Performance. Fotograf: Benjamin Breitkopf. Abb. 2 I will carry YOU!, Performance. Fotografin: Li-Lian Ahlskog Hou. Abb. 3, 4 Vulnerable Stones, Performance. Fotografin: Nadine Zacharias / Nicu Mihailescu, Moving Ideas, Freiburg. Alle Abbildungen: By Courtesy of Galerie Burster und VG Bildkunst. **Clara Alisch - Lactoland (2021):** Abb. 1-7 Videostills. **Joscha Bender - The Dough (2019):** Abb. 1 Ausstellungsansicht. Abb. 2 Detail. Abb. 3 Ausstellungsansicht, Galerie Christian Lethert, Köln (2021) Fotografin: Ann Christine Freuwörth ©. Abb. 4 Ausstellungsansicht, Galerie Peter Lethert, Bad Münstereifel (2021). **Lena Kaapke - Wasser zum Trinken (2021):** Abb. 1 Trinkgefäß (Detail). Abb. 2 Krüge (Detail). Abb. 3 Installationsansicht,

Trinkgefäß. Abb. 4 Installationsansicht (gesamt). Fotograf (Abb. 1-4): Helmut Kunde. **Fiona Marten - o. T. (2018):** Abb. 1 Oberflächenstruktur (Detail). Abb. 2 Gesamtansicht. **Kriz Olbricht - Pyramus und Thisbe (2019):** Abb. 1, 2 Installationsansicht. Abb. 3 Detail. **Alina Röbke - Mother, Maiden, Whore (2021):** Abb. 1-3 Detail. Abb. 4 Gesamtansicht. **Christopher Amm - Im Grünen (Dolores) (2021):** Abb. 1, 2 Tisch aus Kiefernholz, 70 x 110 x 74 cm, Lithografien (Detail). Abb. 3, 4 (temporäres) Fresko. Abb. 5 Vorzeichnung / Studie für transportables Fresko, Kreide auf Büttenpapier, 24 x 32 cm. Abb. 6 transportables Fresko. **Katarina Baumann - DIE RELATIVEN (2021):** Abb. 1 Detail. Abb. 2, 3 Installationsansicht. **Vlad Lucian Brăteanu - get your shit together and stay balanced / Serie (2020):** Abb. 1-4 Skulptur / Fundstücke. **Seonah Chae - Wind doesn't blow twice in the same place / Serie (2020/21):** Abb. 1 Past is a foreign country, 112 x 89,3 x 2,5 cm (2021). Abb. 2 Hurricane Sally moved toward the Gulf Coast on Tuesday, 113,2 x 88,9 x 2,5 cm (2020). Abb. 3, o. T., 99 x 84,5 x 2,5 cm (2021). Abb. 4 Ausstellungsansicht, Galerie der Stadt Lüdenscheid (2021). Abb. 5 Your language is not innocent, 105,7 x 82,7 x 2,5 cm (2021). Abb. 6 The day lasts longer than a hundred years, 110 x 82,8 x 2,5 cm (2021). **Sarah Degenhardt - SUBSTITUTE (2020):** Abb. 1 Videostill (Detail). Abb. 2-5 Videostills / Installationsansicht. **Dominik Geis - STIGMA (2020):** Abb. 1-7 Videostills. **Eva Gentner - Boobs / o. T. (2021):** Abb. 1, 2 Gesamtansicht. **Maik Gräf - Old dreams waiting to be realized / Serie (2018-2021):** Abb. 1 Ausstellungsphotografie Nominees, Kunsthaus Hamburg (2019). Abb. 2 Remnants, analoger C-Print, 60 x 100 cm (2018). Abb. 3 Lovers, Inkjet-Print auf Alu-Dibond, 76 x 115 cm (2018). Abb. 4 Stumpf, analoge Fotografie, Inkjet-Print auf Baryt-Papier, 38 x 48 cm (2021). Abb. 5 Alex (Unfinished Desire), Silbergelatineprints auf Baryt-Papier, 30 x 40 cm, (2018). Abb. 6 Kämpferin, Inkjet-Print auf Alu-Dibond, 120 x 180 cm (2018). **Emese Kazár - Beweinung (2020):** Abb. 1 Faltenwurf (Detail). Abb. 2 Ansicht „im Raum“. Abb. 3 Gesamtansicht, Fotograf: Jens Weyers ©. **Frederic Klamt - Scratchface RETURNS (2021):** Abb. 1-6 Videostills. **Michael Kranz - myBorder's JOYfence (2018):** Abb. 1-5 Filmstills. **Viktoria Kurnicki - Immer nur eine Annäherung (2020):** Abb. 1 Installationsansicht. Abb. 2 Polyesterzeichenfolie (Detail). Abb. 3 Spiegel (Detail). Abb. 4 Installationsansicht (Detail). **Oscar Lebeck - Cella / Serie (2020/22):** Abb. 1 Heiligtum von Elfrath, Krefeld (2020). Abb. 2 Umgangstempel, Martberg (2020). Abb. 3 Matronenheiligtum, Zingsheim (2021). Abb. 4 Tempelbezirk Petinesca, Studen (2021). Abb. 5 Fanum d'Offemont, Belfort (2021). Abb. 6 Tempelbezirk Belginum, Morbach (2021). Abb. 7 Tempel Varnenum, Kornelimünster (2021). Abb. 8 Caiva-Tempel, Gerolstein (2020). **Sangchul Lee - o. T. (2021):** Abb. 1-4 Installationsansicht. **Nadjana Mohr - Suits\_SMLXL (blue yellow pink rosa) (2021):** Abb. 1 ANT AGR BER (mit Sophie Innmann) / Suits\_SMLXL (blue yellow pink rosa) / Raum für drastische Maßnahmen / Berlin (2021). Abb. 2 ANT AGR BER (mit Sophie Innmann) / Suit\_L (yellow) / Raum für drastische Maßnahmen / Berlin (2021) (Detail). Abb. 3 Walk to Niehler Freiheit / Performance zur Ausstellung „+1“ / Köln (2020). Abb. 4 ANT AGR BER (mit Sophie Innmann) / Suit\_L (yellow) / Raum für drastische Maßnahmen / Berlin (2021). **Moritz Urban - FORT COMFORT (2021):** Abb. 1-6 Installationsansicht, Fotografin: Annika Grabold.

#### Jury

**Prof. Axel Heil:** Fotograf: Pietro Pellini

**Prof.in Leni Hoffmann:** pizzicato (2016), Intervention in der Rotation der Neuen Aachener Zeitung

**Prof.in Dr.in Hildegund Keul:** Fotograf: Andreas Kühklen ©

**Dr.in Melanie Prange:** Fotograf: Kai Loges

Sofern nicht anders vermerkt, liegen die Bildrechte aller Abbildungen bei den jeweiligen Künstler:innen / Autor:innen.